

SWR2 Zeitwort

25.02.1944:

Der Regisseur Kurt Gerron kommt im KZ an

Von Christiane Kopka

Sendung: 25.02.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik

Autorin:

Der Häftling, der am 25. Februar 1944 im KZ Theresienstadt ankommt, ist ein berühmter Mann: Anfang der 30er Jahre gehört Kurt Gerron zu den Stars der Berliner Kulturszene. Er singt die Moritat von „Mackie Messer“ in der Uraufführung der „Dreigroschenoper“, spielt den Varieté-Direktor im Kultfilm „Der blaue Engel“.

O-Ton aus dem Film „Der blaue Engel“:

Jawohl, ich bin ein Zauberkünstler. Ich werde mir jetzt erlauben, Ihnen ein paar Eier aus der Nase zu ziehen.

Autorin:

Gerron ist überall: in den Revue-Palästen, in den Kabarett-Kellern, in den Filmstudios der Ufa, wo er oft auch selbst Regie führt. Geblendet vom Licht der Scheinwerfer nimmt er kaum wahr, was um ihn herum geschieht. So trifft ihn der „Judenboykotttag“ am 1. April 1933 wie ein Schlag: Die Schauspielerin Magda Schneider ist dabei, als der Produktionsleiter den jüdischen Regisseur aus dem Studio wirft.

O-Ton von Magda Schneider:

Dann hat er ein paar Mal geschluckt, und dann ist er aufgestanden und ist gerade weggegangen. Ich sah nur noch seinen Rücken und der zitterte so, diesen zitternden Rücken, der hat mich verfolgt.

Autorin:

Der 35-Jährige flieht aus Deutschland: Seine Odyssee kreuz und quer durch Europa endet in Amsterdam, wo er noch einige Filme drehen kann. Doch 1940 marschieren die Deutschen auch in die Niederlande ein. In einem Kino sieht Kurt Gerron den antisemitischen Hetz-Film Der ewige Jude:

O-Ton aus dem Film „Der ewige Jude“:

Der Filmkomiker Gerron. Die Darstellung des Anrühigen und Unappetitlichen gilt dem Juden als besonders ergiebige Gebiet für komische Wirkungen.

Autorin:

Im September 1943 wird Gerron verhaftet. Er kommt zunächst in ein Übergangslager und dann nach Theresienstadt. Die Nazis haben das KZ in der Nähe von Prag aus Propagandagründen zu einem „Vorzeigelager“ gemacht, in das sie vor allem prominente Juden bringen. Obwohl die Lebensbedingungen katastrophal sind, gibt es viel Kultur. Kurt Gerron gründet sofort ein Kabarett, sein „Karussell“. Im Sommer 44 erteilt ihm der Lagerkommandant den Befehl, einen Film über Theresienstadt zu drehen. Gerron zögert erst, doch dann stürzt er sich in die Arbeit. Der Musiker Coco Schumann erlebt ihn bei den Dreharbeiten:

O-Ton von Coco Schumann:

Er war noch mal der ganz große Mann da im KZ. Er war in seinem Beruf, und da tritt erst mal alles andere in den Hintergrund, da wird die Arbeit gemacht und zwar so gut wie möglich.

Autorin:

Gerron präsentiert das Lager als unbeschwerte Ferien-Idylle: Junge Frauen in knappen Shorts dehnen sich bei der Freiluftgymnastik, Kinder strahlen von Schaukelpferden, alte Damen plaudern auf Bänken in der Sonne.

O-Ton aus dem Film:

Die Gestaltung der Freizeit ist jedem Einzelnen überlassen. Oft kennt der Strom der Heimkehrenden nur eine Richtung: Zur größten Sportveranstaltung in Theresienstadt, zum Fußballwettbewerb.

Autorin:

Er plant und organisiert, bettelt die Unwilligen an mitzumachen, achtet darauf, nur gesund und vor allem jüdisch aussehende Menschen vor die Kameras zu bekommen. Verzweifelt klammert sich Gerron an die Hoffnung auf Rettung, wenn der Film nur gelingt. Kaum sind die Dreharbeiten beendet, wird er allerdings wie die meisten Mitwirkenden nach Auschwitz deportiert. Noch auf dem Bahnhof fleht er den Lagerkommandanten um sein Leben an:

O-Ton Herr Schumann:

Er soll gesagt haben, auf Knien: ‚Ich hab doch den Film gemacht und man hat mir doch versprochen, dass ich nach diesem Film freikomme.

Autorin:

Der prominente Häftling wird in einen der Viehwaggons gestoßen und in Auschwitz direkt in die Gaskammer geschickt. Im Theresienstadt-Film, diesem besonders perfiden Machwerk der NS-Propaganda, hat Kurt Gerron seinen letzten Auftritt:

Musik